

Autogr. XII, 70

Sehr geehrter Herr College, ich danke Ihnen
zunächst für Ihre freundliche Mitteilung über
meinen Bunder. Er hatte mir nicht über
seine Absicht zu promovieren, mitgeteilt,
trotzdem wir gerade in den letzten Wochen eine
erfreuliche Correspondenz über Familienange-
legenheiten betrieben.

Ich danke Ihnen auch für die Angaben
über Reincauonatus. Ja, von Schopenhauer
wusste ich, aber ich rechnete ihn in so fern
nicht mit, als er diese seine Ansicht
wohl in irdischen Einflüssen verdankt. Was
mich besonders frappierte, war der Umstand,
dass in der rein Europäischen Philosophie
seiner Platz und wohl unter dem Einfluss
der kirchlichen Verdammung die Reincauon-
ation wie einen namhaften Vertreter unter
Fachphilosophen fand. Unter den von Ihnen
genannten ist ja nur Humen zur Geschichte

der Philosophie gehörig, und er wird wohl seiner ganzen Richtung nach nicht sehr entschieden die Sache behauptet haben. Dagegen war bei uns in Polen der Glaube an Reincarnation ganz unabhängig von buddhistischen Einflüssen aufgefaßt, und hat noch jetzt zahlreiche Vertreter. Es ist merkwürdig, dass in Frankreich, Schopenhauer die Philosophie die Lehre der Reincarnation hinweg als Aberglaube zurückgewiesen wird, was man doch mit einer von Plato einst aufrecht erhaltenen Doctrin wohl nicht hätte thun sollen.

Aus dem Schluss Ihres Briefes ersehe ich nicht mit Sicherheit, dass Sie mein Werk erhalten haben. Sie wiederholen Ihr freundliches Versprechen es zu recensieren, und ich denke es

als eine Empfangsbestätigung. Es
wurde Ihnen aus London am 25 Nov.
abgesandt, und sollte es nicht ange-
kommen sein, lassen Sie mich es
wissen. Auch von Joh. R. Dillenberger
habe ich noch keine Nachricht ob
er sein Exemplar erhalten hat. Wenn
Sie ihn gelegentlich veranlassen
können, mir eine Postkarte darüber
zu schreiben, wäre ich Ihnen von
Herzen dankbar. Es ist ein theures Werk
und es würde mir sehr Leid thun,
wenn irgend ein Exemplar verloren
gehen sollte, was immerhin möglich
ist. Der Verleger hat es nämlich versäumt,
da nach dem Continent gesandt

Exemplare einschreiben zu lassen.
Auch von Ihrem Freund Prof. Henice
in Leipzig, habe ich keine Nachricht,
ob er sein Exemplar erhalten hat.
Ich hatte ihn angefragt, ob er eine
Recension unternehmen könnte, und
es hatte mir abgeschlagen. Aber ich konnte
doch nicht umhin, ihm mein Werk zu
senden, da er mir die letzte Auflage
seines (Heberwegschen) Grundrisses verschol-
tet hat, und wohl hoffentlich auch in der
nächsten Auflage berücksichtigt werden wird.
Wenn Sie ihn sehen, bitte sagen Sie ihm,
dass sein Exemplar kein Recensionsexemplar
ist, sondern ein Andenken an seine freundliche
Aufnahme in Leipzig, wozu ich ihm im Frühjahr
wieder kommen werde, um sein Wohlthun über
mein Werk zu erfahren.

V. Rev. Nebel mit bestem Gruss und Neujahrswünschen
Ihr
Walentzowski

4,4,424